

Umfrage zu Zahlungsmitteln bei Schweizer Unternehmen 2021

SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK
BANQUE NATIONALE SUISSE
BANCA NAZIONALE SVIZZERA
BANCA NAZIUNALA SVIZRA
SWISS NATIONAL BANK



Inhalt

	Seite
Vorwort	3
1 Executive Summary	4
2 Methodik	5
3 Ergebnisse	6
3.1 Akzeptanz von Zahlungsmitteln	6
3.2 Zahlungsmittelnutzung	7
3.3 Bargeldhaltung	8
3.4 Bargeldlogistik	9
4 Anhang	11
4.1 Methodische Hinweise	11
4.2 Verteilung der Stichprobe nach Schichtungskriterien	12
4.3 Glossar	13

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) führt als unabhängige Zentralbank die Geld- und Währungspolitik im Gesamtinteresse des Landes. Sie gewährleistet die Preisstabilität und trägt dabei der konjunkturellen Entwicklung Rechnung. Das Mandat der Nationalbank umfasst auch die Gewährleistung der Bargeldversorgung der Schweiz. Ebenso ist sie mit dem Auftrag betraut, das Funktionieren bargeldloser Zahlungssysteme zu erleichtern und zu sichern. Vertiefte Kenntnisse zur Nutzung von Zahlungsmitteln helfen der Nationalbank bei der Erfüllung dieser Aufgaben.

Mit den Zahlungsmittelumfragen aus den Jahren 2017 und 2020 verfügt die SNB bereits über Daten bezüglich der Nutzung von Zahlungsmitteln durch Schweizer Haushalte. Die 2021 zum ersten Mal durchgeführte Umfrage bei Schweizer Unternehmen liefert der SNB nun auch Informationen zur Zahlungsmittelnutzung dieser Marktteilnehmer. Die Umfrage hat das Ziel, nachfolgende Punkte zu untersuchen:

- Die Akzeptanz und die Nutzung von Zahlungsmitteln – insbesondere von Bargeld – durch Schweizer Unternehmen
- Die Nutzung von Bargeld zur Wertaufbewahrung durch Schweizer Unternehmen
- Die Bargeldlogistik von Schweizer Unternehmen und die Veränderungen in der Bargeldinfrastruktur

Ausserdem hilft die Umfrage, die Erkenntnisse aus den Zahlungsmittelumfragen bei Haushalten besser einzuordnen.

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass die Bedürfnisse des Publikums ausschlaggebend dafür sind, welche Zahlungsmittel von Unternehmen akzeptiert werden. Folglich wird die Akzeptanz der Zahlungsmittel zu einem grossen Teil durch die Kundinnen und Kunden selbst beeinflusst. Daraus lässt sich schliessen, dass veränderte Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden auch zu Änderungen in der Akzeptanz von Zahlungsmitteln durch Unternehmen führen dürften. An diesem Zusammenhang hat auch die Pandemie nicht viel geändert.

Zudem kann die verfügbare Infrastruktur die Akzeptanz von Bargeld beeinflussen: Unternehmen könnten ihre Bargeldnutzung und dadurch auch ihre Bargeldakzeptanz reduzieren, falls Finanzdienstleister ihre Bargeldinfrastruktur abbauen.

Im Sommer 2021 führte die SNB ihre erste umfassende Unternehmensumfrage zu Zahlungsmitteln durch, wobei der Fokus auf der Nutzung von Bargeld lag. An der Befragung nahmen rund 2000 in der Schweiz tätige Unternehmen¹ aller Grössenklassen, Sprachregionen und Branchen² teil. Den Unternehmen wurden Fragen zur Akzeptanz und Nutzung von Zahlungsmitteln, zur Bargeldhaltung sowie zur Bargeldlogistik gestellt. Die Umfrage wurde online durchgeführt und dauerte von Mitte Mai bis Ende Juli 2021. Die Ergebnisse bieten erstmals die Möglichkeit, die Zahlungsmittelnutzung sowie die Bargeldlogistik von Schweizer Unternehmen zu evaluieren. Sie ergänzen die Ergebnisse der Zahlungsmittelumfragen 2017 und 2020³ bei privaten Haushalten und tragen damit zu einem gesamtheitlicheren Bild der Verwendung von Zahlungsmitteln in der Schweiz bei.

Die Unternehmensumfrage zu Zahlungsmitteln kommt zu folgenden Hauptkenntnissen:

Einnahmeseitig ist vor allem das Bedürfnis der Kundinnen und Kunden ausschlaggebend dafür, welche Zahlungsmittel von Unternehmen akzeptiert werden. Dabei akzeptieren 83% der Unternehmen die Zahlung auf Rechnung, 68% die Überweisung und 60% Bargeld. Infolge der Corona-Pandemie schränkte jedes zehnte Unternehmen die Akzeptanz von Bargeld ein. Gleichzeitig erhöhten 16% der Unternehmen die Akzeptanz bargeldloser Zahlungsmittel. Die zugrundeliegenden Motive sind sowohl Bedenken bezüglich der Hygiene als auch das Bedürfnis der Kundinnen und Kunden.

Ausgabeseitig orientieren sich die Unternehmen bei ihrer Zahlungsmittelnutzung hauptsächlich an der Transaktionsgeschwindigkeit und an den Bedürfnissen der Lieferanten. Für unregelmässige Zahlungen verwenden 79% der Unternehmen die Überweisung, 61% die Zahlung auf Rechnung, 40% die Kreditkarte und 35% Bargeld. Die Zahlungsmittelnutzung durch Unternehmen hat sich seit Ausbruch der Corona-Pandemie kaum verändert.

Ein Drittel der befragten Unternehmen gibt an, Bargeld zur Wertaufbewahrung zu halten. Mehrheitlich betragen die angegebenen Beträge weniger als 50 000 Franken. Ein Prozent der Unternehmen hält über 1 Mio. Franken zur Reserve in bar. 58% der Unternehmen halten kein Bargeld zur Wertaufbewahrung.

Die befragten Unternehmen nutzen am häufigsten die Infrastruktur der Banken für die Versorgung und den Rückschub von Bargeld. Rund ein Drittel der betroffenen Unternehmen erwartet in den nächsten Jahren einen Rückgang der lokalen Bargeldinfrastruktur, d. h. eine Abnahme der ihnen zur Verfügung stehenden Bank- und Postfilialen sowie Geldautomaten. Ein solcher Rückgang würde die Bargeldversorgung und den Bargeldrückschub von mehr als der Hälfte der hierzu befragten Unternehmen beeinträchtigen. Ein Teil davon würde in der Folge die Bargeldnutzung reduzieren.

Der Bericht ist wie folgt aufgebaut: Kapitel 2 legt die Methodik der Umfrage dar. Kapitel 3.1 geht auf die Akzeptanz von Zahlungsmitteln durch die befragten Unternehmen ein (Einnahmeseite). Danach werden in Kapitel 3.2 die unregelmässigen Zahlungen der Unternehmen beleuchtet (Ausgabeseite). Kapitel 3.3 bezieht sich auf die Bargeldhaltung von Unternehmen, sowohl für unmittelbar bevorstehende Transaktionen als auch zur Wertaufbewahrung. Abschliessend wird in Kapitel 3.4 auf die Bargeldlogistik der Unternehmen eingegangen. Im Anhang finden sich neben weiteren methodischen Hinweisen, die Verteilung der Stichprobe nach Schichtungskriterien sowie die Abkürzung gewisser Branchenbezeichnungen in einer Tabelle; zudem werden bestimmte Begrifflichkeiten in einem Glossar erläutert.

¹ Dies umfasst Unternehmen und Betriebe des privaten und öffentlichen Rechts, welche in der Schweiz domiziliert sind und eine wirtschaftliche Tätigkeit ausüben. Zur Vereinfachung wird nachfolgend nur noch von «Schweizer Unternehmen» gesprochen.

² Wenige Ausnahmen wurden von der Grundgesamtheit ausgeschlossen. Vgl. Methodische Hinweise (Kapitel 4.1).

³ Vgl. Schweizerische Nationalbank, [Zahlungsmittelumfragen](#).

2 Methodik

Das Ziel der Umfrage war es, ein möglichst repräsentatives Bild des Zahlungsverkehrs der Schweizer Unternehmen¹ zu erlangen. Als Grundlage für die Stichprobenziehung² diente das Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) des Bundesamts für Statistik. Das BUR enthält alle Unternehmen und Betriebe des privaten und öffentlichen Rechts in der Schweiz, die eine wirtschaftliche Tätigkeit ausüben.

Mit der Durchführung der Umfrage beauftragte die SNB das Forschungsinstitut gfs.bern. Die gezogenen Unternehmen wurden vom Forschungsinstitut zur Teilnahme an der Umfrage eingeladen und gebeten, einen Online-Fragebogen (Computer Assisted Web Interview) auszufüllen. Der Fragebogen umfasste rund 50 Fragen und die Interviewdauer betrug durchschnittlich 13 Minuten. Zwischen Mitte Mai und Ende Juli 2021 wurden insgesamt 2183 vollständige Interviews durchgeführt, was einer Rücklaufquote von ca. 35% entspricht.

Bei der Beantwortung der Fragen zu den Zahlungsmitteln wurden die Unternehmen darum gebeten, zwischen regelmässigen und unregelmässigen Zahlungen zu unterscheiden.³ Bei der Akzeptanz von Zahlungsmitteln sollten die Unternehmen beide Kategorien berücksichtigen, da eine separate Betrachtung teilweise nicht möglich oder zu zeitaufwendig gewesen wäre. Bei der Zahlungsmittelnutzung durch das Unternehmen sollten nur die unregelmässigen Zahlungen beachtet werden. Zum einen, weil bei unregelmässigen Zahlungen in der Regel jedes Mal eine bewusste Wahl des Zahlungsmittels erfolgt. Bei regelmässigen Zahlungen wird üblicherweise nur bei der ersten Abwicklung eine bewusste Wahl getroffen. Zum anderen liegt der Fokus der Zahlungsmittelumfrage bei Schweizer Privathaushalten auch auf unregelmässigen Zahlungen, was einen direkten Vergleich des Zahlungsverhaltens von Unternehmen mit jenem der Haushalte erleichtert.

¹ Die Schweizer Unternehmen wurden darum gebeten, falls ihr Unternehmen aus mehr als einer Filiale/Arbeitsstätte besteht, die Fragen möglichst aus der Gesamtsicht des Unternehmens zu beantworten bzw. aus der Sicht der Mehrheit ihrer Filialen/Arbeitsstätten. Damit ist es möglich, dass in den Antworten der Unternehmen auch Informationen zu ihren Filialen/Arbeitsstätten im Ausland enthalten sind.

² Details zur Stichprobenziehung im Anhang (Kapitel 4).

³ Vgl. Definition und Unterscheidung von regelmässigen und unregelmässigen Zahlungen im Glossar (Kapitel 4.3).

3 Ergebnisse

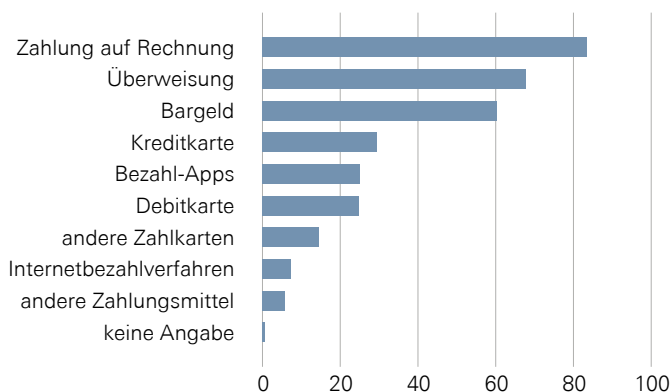
3.1 AKZEPTANZ VON ZAHLUNGSMITTELN

Die Zahlung auf Rechnung ist mit einem Anteil von 83% das von Schweizer Unternehmen am häufigsten akzeptierte Zahlungsmittel. An zweiter Stelle liegt die Überweisung, die von zwei Dritteln aller Unternehmen akzeptiert wird. Bargeld wird am dritthäufigsten (60%) angenommen. Mit deutlichem Abstand folgt die Kreditkarte, die von knapp einem Drittel der Unternehmen angenommen wird (vgl. Grafik 1).

Grafik 1

ZAHLUNGSMITTELAKZEPTANZ

Anteile in % der Basis (Mehrfachnennung möglich)



Frage: «Welche Zahlungsmittel akzeptiert Ihr Unternehmen?»

Basis: alle befragten Unternehmen (2183 Unternehmen)

Quelle: SNB

Bezahl-Apps werden gleich häufig akzeptiert wie die Debitkarte (25%). Die Bedeutung der Bezahl-Apps dürfte in den letzten Jahren stark zugenommen haben. Gemäss Zahlungsmittelumfrage 2020 besitzen inzwischen 48% der Privatpersonen eine Bezahl-App.¹

Bei der Zahlungsmittelakzeptanz gibt es deutliche Branchenunterschiede. Branchen, in denen ein hoher Anteil des Umsatzes an physischen Verkaufspunkten² erzielt wird, akzeptieren gängige Zahlungsmittel wie Bargeld, Debit- und Kreditkarte sowie Bezahl-Apps häufiger als Branchen mit einem vergleichsweise kleinen Anteil. Das Gastgewerbe weist beispielsweise nicht nur den höchsten Umsatzanteil an physischen Verkaufspunkten auf, sondern auch die höchste Bargeldakzeptanz. Diese Feststellung deckt sich mit den Ergebnissen der Zahlungsmittelumfrage 2020, in der die Befragten überdurchschnittlich oft angaben, beim auswärtigen Essen und Trinken mit Bargeld zu bezahlen.³ Unternehmen aus der Industrie weisen hingegen sowohl einen tiefen Umsatzanteil an physischen Verkaufspunkten als auch eine tiefe Bargeldakzeptanz auf. In der Industrie empfangen Unternehmen vor allem Zahlungen von anderen Unternehmen, die in der Regel nicht über einen physischen Verkaufspunkt abgewickelt werden.

1 Vgl. Schweizerische Nationalbank (2021), Zahlungsmittelumfrage 2020, Kapitel 5.

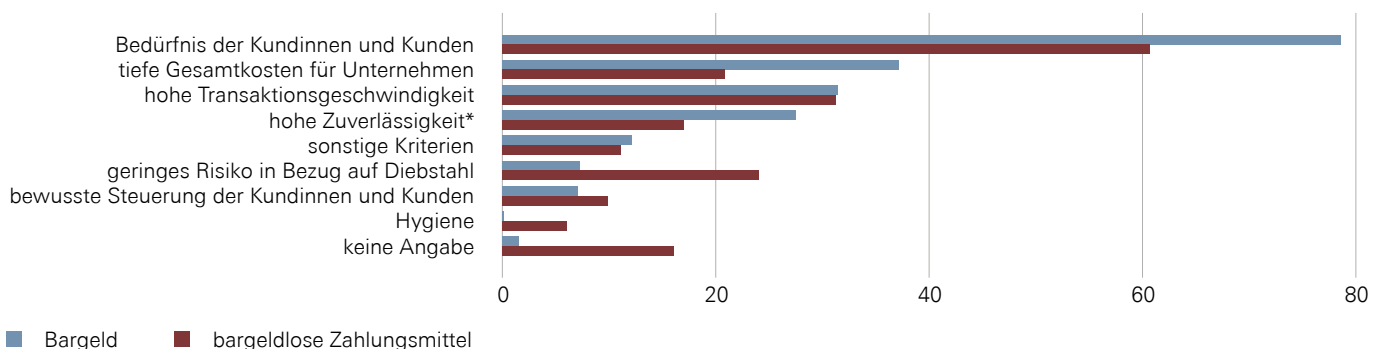
2 Vor-Ort-Verkauf von Waren oder Dienstleistungen (Präsenzgeschäft bzw. Point-of-Sale-Geschäft).

3 Vgl. Schweizerische Nationalbank (2021), Zahlungsmittelumfrage 2020, Kapitel 4.

Grafik 2

GRÜNDE FÜR DIE AKZEPTANZ VON ZAHLUNGSMITTELN VOR AUSBRUCH DER CORONA-PANDEMIE

Anteile in % der jeweiligen Basis (Mehrfachnennung möglich)



*sowie geringe Anfälligkeit für Funktionsstörungen oder Krisenresistenz

Frage: «Warum akzeptieren Sie Bargeld bzw. bargeldlose Zahlungsmittel in Ihrem Unternehmen (vor der Corona-Pandemie)?»

Basis: Unternehmen, die Bargeld oder bargeldlose Zahlungsmittel akzeptieren (Bargeld: 1311 Unternehmen; bargeldlose Zahlungsmittel: 2146 Unternehmen)

Quelle: SNB

Gründe für die Akzeptanz von Bargeld und bargeldlosen Zahlungsmitteln

Die Unternehmen wurden befragt, was die Gründe für die Akzeptanz der jeweiligen Zahlungsmittel vor Ausbruch der Corona-Pandemie gewesen waren.⁴ Sowohl beim Bargeld (79%) als auch bei den bargeldlosen Zahlungsmitteln (61%) wurde das Bedürfnis der Kundinnen und Kunden als häufigster Grund genannt (vgl. Grafik 2). Auch die Gesamtkosten spielten für die Unternehmen bei der Akzeptanz von Zahlungsmitteln eine wichtige Rolle. Beim Bargeld waren die tiefen Gesamtkosten mit 37% sogar der zweithäufigste Grund für dessen Akzeptanz.

Interessanterweise schien es für die Unternehmen in Bezug auf die Transaktionsgeschwindigkeit keinen Unterschied zwischen Bargeld (31%) und bargeldlosen Zahlungsmitteln (31%) zu geben. Dies deckt sich nicht mit der Einschätzung der privaten Haushalte, welche die Zahlungsabwicklung mit bargeldlosen Zahlungsmitteln als schneller einstufen.⁵

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Zahlungsmittelakzeptanz

Seit Ausbruch der Corona-Pandemie hat jedes zehnte Unternehmen die Akzeptanz von Bargeld eingeschränkt (vgl. Grafik 3). Gleichzeitig haben 16% der Unternehmen die Akzeptanz bargeldloser Zahlungsmittel erhöht (vgl. Grafik 4). Die Unternehmen wurden ebenfalls danach gefragt, weshalb sie die Bargeldakzeptanz eingeschränkt oder die Akzeptanz von bargeldlosen Zahlungsmitteln

⁴ Hier wurden bewusst die Gründe für die Zahlungsmittelakzeptanz vor der Corona-Pandemie erhoben, um kein durch die Krise verzerrtes Bild zu erhalten. Die Beweggründe für allfällige Änderungen in der Akzeptanz aufgrund der Corona-Pandemie wurden in einer separaten Frage erfasst.

⁵ Vgl. Schweizerische Nationalbank (2021), [Zahlungsmittelumfrage 2020](#), Kapitel 3.

erhöht haben. Es zeigte sich, dass die Unternehmen, welche die Zahlungsmittelakzeptanz seit Ausbruch der Corona-Pandemie veränderten, sich vorwiegend am Bedürfnis der Kundinnen und Kunden oder an Hygieneüberlegungen orientierten. Damit haben sich die Gründe für die Akzeptanz von Zahlungsmitteln in Grafik 2 aufgrund der Corona-Pandemie kaum verändert. Einzig bei der Akzeptanz von bargeldlosen Zahlungsmitteln dürfte die Hygiene als Beweggrund infolge der Corona-Pandemie etwas an Bedeutung gewonnen haben.

3.2 ZAHLUNGSMITTELNUTZUNG

Für unregelmässige Zahlungen⁶ nutzen Unternehmen am häufigsten bargeldlose Zahlungsmittel (vgl. Grafik 5). Das mit Abstand meistgenannte Zahlungsmittel ist die Überweisung (79%), gefolgt von der Zahlung auf Rechnung (61%) und der Kreditkarte (40%). Als vierthäufigstes Zahlungsmittel wird Bargeld (35%) noch deutlich vor der Debitkarte (17%) genannt. Bargeld ist für Unternehmen als Zahlungsmittel im Verhältnis zu den Gesamtausgaben der Unternehmen aber mehrheitlich von geringer Bedeutung. Der durchschnittliche Bargeldanteil beträgt 15% der Ausgaben.

Gründe für die Zahlungsmittelwahl

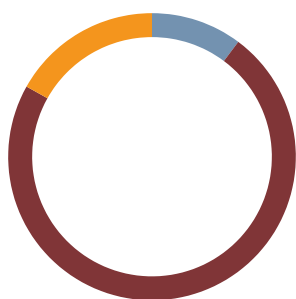
Als Gründe für die Wahl von Bargeld bzw. bargeldlosen Zahlungsmitteln werden am häufigsten die hohe Transaktionsgeschwindigkeit (49% bzw. 48%), das Lieferantenbedürfnis (49% bzw. 47%) und die tiefen Gesamtkosten für das Unternehmen (35% bzw. 30%) genannt (vgl. Grafik 6).

⁶ Zur Analyse der Ausgabeseite der Unternehmen wurde ausschliesslich nach unregelmässigen Zahlungen gefragt.

Grafik 3

EINSCHRÄNKUNG DER AKZEPTANZ VON BARGELD SEIT AUSBRUCH DER CORONA-PANDEMIE

Anteile in % der Basis



— Ja **10%**
— Nein **73%**
— keine Angabe **17%**

Frage: «Haben Sie die Akzeptanz von Bargeld seit Ausbruch der Corona-Pandemie eingeschränkt?»

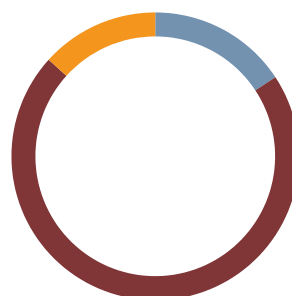
Basis: alle befragten Unternehmen (2183 Unternehmen)

Quelle: SNB

Grafik 4

ERHÖHUNG DER AKZEPTANZ BARGELDLOSER ZAHLUNGSMITTEL SEIT AUSBRUCH DER CORONA-PANDEMIE

Anteile in % der Basis



— Ja **16%**
— Nein **71%**
— keine Angabe **13%**

Frage: «Haben Sie die Akzeptanz von bargeldlosen Zahlungsmitteln seit Ausbruch der Corona-Pandemie erhöht?»

Basis: Unternehmen, die bargeldlose Zahlungsmittel akzeptieren (2146 Unternehmen)

Quelle: SNB

Für eigene Zahlungen richten sich die Motive somit vor allem nach der Praktikabilität in der Zahlungsabwicklung, den Bedürfnissen von Geschäftspartnern sowie zu einem geringeren Teil nach den Kosten der Zahlungsmittel – unabhängig davon, ob es sich um bargeldlose Zahlungsmittel oder Bargeld handelt. Mit dem Lieferantenbedürfnis, als einem der Hauptgründe für die Zahlungsmittelwahl, steht damit ein Treiber im Vordergrund, der von ausserhalb der Unternehmen kommt. Dies ist analog zu den Gründen für die Akzeptanz von Zahlungsmitteln (vgl. Kapitel 3.1), bei denen das Bedürfnis der Kundinnen und Kunden für beide Zahlungsarten als wichtigster Akzeptanzgrund genannt wurde.

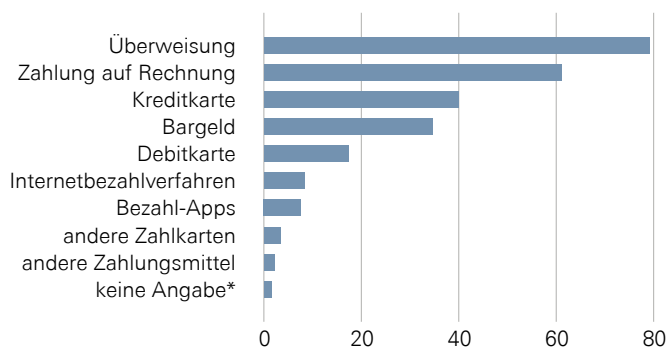
Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Zahlungsmittelnutzung

Die Nutzung der Zahlungsmittel durch Unternehmen hat sich seit Ausbruch der Corona-Pandemie kaum verändert. Diejenigen Unternehmen, die Bargeld als Zahlungsmittel

Grafik 5

ZAHLUNGSMITTELNUTZUNG

Anteile in % der Basis (Mehrfachnennung möglich)



*inkl. Unternehmen, die keine unregelmässigen Zahlungen tätigen

Frage: «Welche Zahlungsmittel nutzt Ihr Unternehmen?»

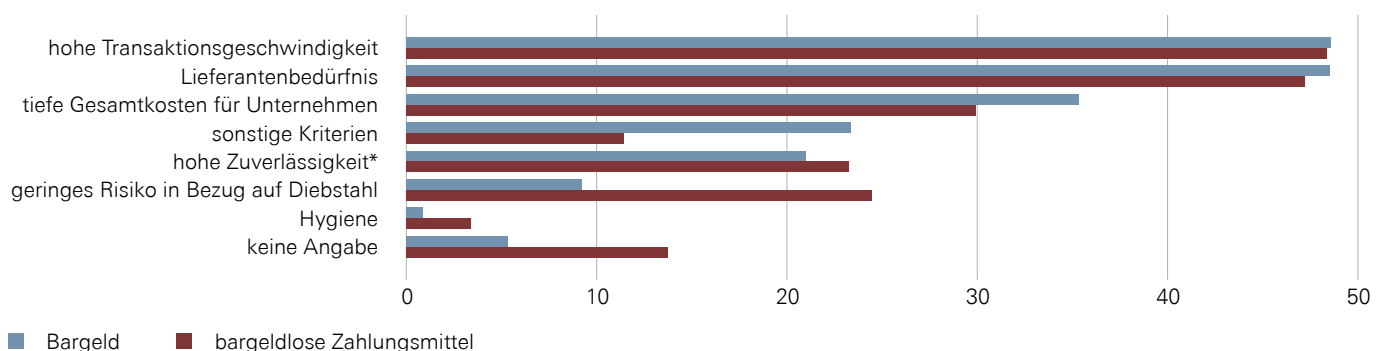
Basis: alle befragten Unternehmen (2183 Unternehmen)

Quelle: SNB

Grafik 6

GRÜNDE FÜR DIE ZAHLUNGSMITTELWAHL VOR AUSBRUCH DER CORONA-PANDEMIE

Anteile in % der jeweiligen Basis (Mehrfachnennung möglich)



*sowie geringe Anfälligkeit für Funktionsstörungen oder Krisenresistenz

Frage: «Warum nutzt Ihr Unternehmen Bargeld bzw. bargeldlose Zahlungsmittel (vor der Corona-Pandemie)?»

Basis: Unternehmen, die Bargeld oder bargeldlose Zahlungsmittel nutzen (Bargeld: 751 Unternehmen; bargeldlose Zahlungsmittel: 2131 Unternehmen)

Quelle: SNB

verwenden, geben mehrheitlich (74%) an, dass sich ihre Nutzung nicht verändert hat. Mit jeweils 7% halten sich Zunahme und Rückgang der Bargeldnutzung die Waage. Das meistgenannte Motiv von Unternehmen, die ihre Bargeldnutzung reduzierten, sind Bedenken bezüglich der Hygiene.

Die Mehrheit der bargeldnutzenden Unternehmen erwartet nicht, dass sich ihre Bargeldnutzung in den nächsten Jahren verändert (70%). Weitere 14% erwarten einen Rückgang und 7% eine Zunahme ihrer Bargeldnutzung. Erstere nennen als Gründe für den erwarteten Rückgang überwiegend unternehmensexterne Faktoren wie die Änderung der Zahlungsgewohnheiten (64%), Vorgaben durch Geschäftspartner (31%) oder die Corona-Pandemie (24%).

3.3 BARGELDHALTUNG

Die Unternehmen wurden in der Umfrage zu ihrer Bargeldhaltung befragt. Konkret wurde der gehaltene Bargeldbetrag eines Unternehmens getrennt nach zwei möglichen Verwendungszwecken abgefragt: (i) wird das Bargeld für unmittelbar bevorstehende Transaktionen gehalten oder (ii) wird es zur Reserve aufbewahrt. Diese Aufteilung ist insofern relevant, als sich die Bargeldhaltung für unmittelbar bevorstehende Transaktionen dem Transaktionsanteil des Bargeldumlaufs zuordnen lässt, während die Bargeldhaltung zur Reserve zum Wertaufbauanteil des Bargeldumlaufs beiträgt.

Für unmittelbar bevorstehende Transaktionen hält ein Grossteil der Unternehmen (62%) zwischen 1 und 50 000 Franken an Bargeld. Rund ein Viertel der Unternehmen hält kein Bargeld zu diesem Zweck. Nur wenige Unternehmen geben an, grössere Beträge für unmittelbar bevorstehende Transaktionen zu halten: Beispielsweise geben etwas mehr als ein Prozent der befragten Unternehmen Werte von mehr als 1 Mio. Franken an.

Die Bargeldhaltung zur Reserve kann grundsätzlich im In- und Ausland stattfinden. Der Teil der inländischen Wertaufbewahrung, der auf Privathaushalte zurückgeht, wird im Bericht zur Zahlungsmittelumfrage 2020 näher beleuchtet.⁷ Die folgenden Ausführungen stellen den Beitrag der inländischen Unternehmen zur Wertaufbewahrung in Franken dar.⁸ Die Ergebnisse sind aufgrund der Sensitivität der Fragen und des vergleichsweise hohen Anteils von Firmen, die keine Angaben machen können oder möchten, mit Vorsicht zu betrachten.

Eine Mehrheit der Unternehmen (58%) gibt an, kein Bargeld zur Wertaufbewahrung zu halten (vgl. Grafik 7). Dieser Anteil ist mehr als doppelt so hoch wie bei der Bargeldhaltung für unmittelbar bevorstehende Transaktionen. Rund ein Drittel der Unternehmen hält zwischen 1 und 50 000 Franken zur Wertaufbewahrung. Deutlich weniger Unternehmen geben an, grössere Beträge zur Wertaufbewahrung zu halten. Beträge von mehr als 1 Mio. Franken werden von einem Prozent der Unternehmen genannt.

Vor Ausbruch der Corona-Pandemie wurden als Gründe für die Nutzung von Bargeld zur Wertaufbewahrung am häufigsten unspezifische «andere Gründe» angeführt (41%; vgl. Grafik 8). Nur eine Minderheit der Unternehmen führte spezifische Gründe an. Der am häufigsten genannte Grund war das Sicherheitspolster (27%). Dieses Ergebnis ist vergleichbar mit der Zahlungsmittelumfrage 2020, bei der dieser Grund auch von den Privathaushalten häufig genannt wurde: Mit 17% war es das zweithäufigste Motiv.⁹

7 Vgl. Schweizerische Nationalbank (2021), *Zahlungsmittelumfrage 2020*, Kapitel 6.

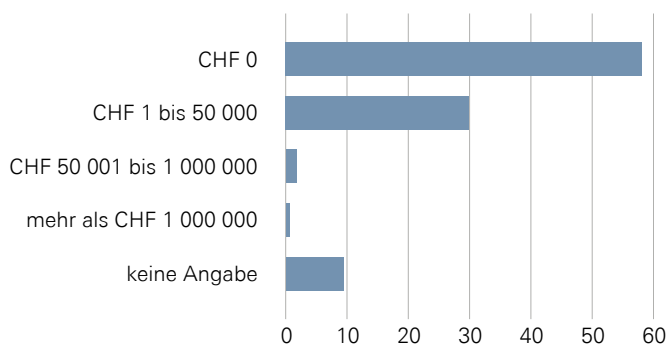
8 Die Wertaufbewahrung mittels Bargeld ausländischer Firmen ohne Niederlassung in der Schweiz ist nicht Teil der Untersuchung.

9 Vgl. Schweizerische Nationalbank (2021), *Zahlungsmittelumfrage 2020*, Kapitel 6.

Grafik 7

GESCHÄTZTE HÖHE DES ZUR RESERVE AUFBEWAHRTEN BARGELDBETRAGS

Anteile in % der Basis



Frage: «Bitte schätzen Sie, wie viel Bargeld Ihr Unternehmen als Reserve bzw. zur Wertaufbewahrung aufbewahrt.»

Basis: alle befragten Unternehmen (2183 Unternehmen)

Quelle: SNB

3.4 BARGELDLOGISTIK

Bargeldversorgung und -rückschub

Die befragten Unternehmen versorgen sich am häufigsten durch Banken mit Bargeld. Über 60% geben an, dass sie sich teilweise oder vollständig über diesen Kanal mit Bargeld versorgen. An zweiter Stelle folgen die Bareinzahlungen (49%) und am dritthäufigsten wird die Schweizerische Post genutzt (24%). Nur wenige Unternehmen (5%) geben an, Werttransporteure für die Bargeldversorgung einzusetzen (vgl. Grafik 9).

Beim Bargeldrückschub zeigt sich ein ähnliches Bild. Etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen schieben überschüssiges Bargeld über Banken zurück. Der zweithäufigste Rückschubkanal ist mit 23% das Wechselgeld, womit ein Teil des eingenommenen Bargelds direkt wiederverwendet wird. An dritter Stelle folgt auch hier die Schweizerische Post (20%). Die Werttransporteure werden von den Unternehmen am seltensten für den Bargeldrückschub verwendet (7%).

Sowohl bei der Versorgung als auch beim Rückschub wählen die Unternehmen die Banken und die Schweizerische Post aufgrund der Einfachheit, der Gewohnheit und der geringen Distanz. Für Unternehmen, die Werttransporteure gewählt haben, ist vor allem der Aspekt der Sicherheit ausschlaggebend.

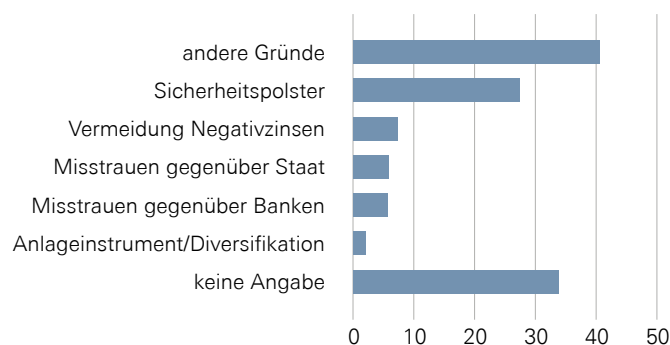
Erwartete Entwicklungen der Bargeldinfrastruktur

Rund 38% der Unternehmen, welche die Banken oder die Schweizerische Post verwenden, erwarten in den nächsten Jahren einen Rückgang der lokalen Bargeldinfrastruktur – d. h. eine Abnahme der ihnen zur Verfügung stehenden Bank- und Postfilialen sowie Geldautomaten (vgl. Grafik 10). Die Einschätzungen unterscheiden sich deutlich nach Branchen. Vor allem in der Öffentlichen Verwaltung liegt der Wert deutlich über dem Durchschnitt.

Grafik 8

GRÜNDE FÜR DIE AUFBEWAHRUNG VON BARGELD VOR AUSBRUCH DER CORONA-PANDEMIE

Anteile in % der Basis (Mehrfachnennung möglich)



Frage: «Aus welchen Gründen bewahrt Ihr Unternehmen Bargeld auf (vor Ausbruch der Corona-Pandemie)?»

Basis: Unternehmen, die Bargeld zur Reserve halten (901 Unternehmen)

Quelle: SNB

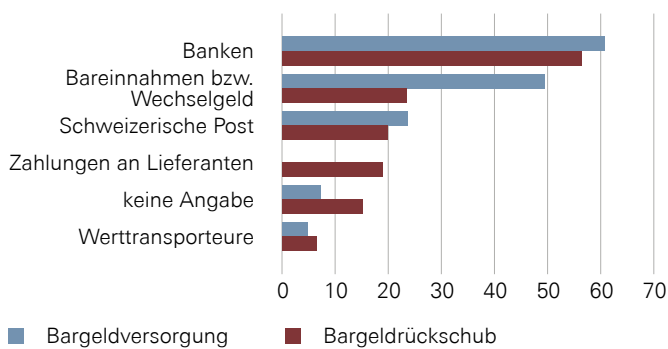
Die betroffenen Unternehmen wurden zudem danach gefragt, welchen Einfluss ein Rückgang der lokalen Bargeldinfrastruktur auf die Versorgung und den Rückschub des Unternehmens mit Bargeld hätte (vgl. Grafik 11). Dabei hat mehr als die Hälfte der Unternehmen (52%) angegeben, dass dies einen negativen Einfluss haben könnte.

Rund ein Drittel der Unternehmen (37%) hat angegeben, im Fall eines Rückgangs der lokalen Bargeldinfrastruktur keine Massnahmen ergreifen zu wollen. Ein weiteres Drittel (30%) würde mit einer Reduktion der Bargeldnutzung reagieren. Knapp ein Fünftel würde sonstige, nicht bekannte Massnahmen ergreifen und nur rund 6% würden die Dienstleistungen von Werttransporteuren in Anspruch nehmen. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass sich der Service der Werttransporteure vor allem bei grösseren Bargeldmengen lohnt.

Grafik 9

BARGELDVERSORGUNGS- UND BARGELDRÜCKSCHUBSKANÄLE

Anteile in % der Basis (Mehrfachnennung möglich)

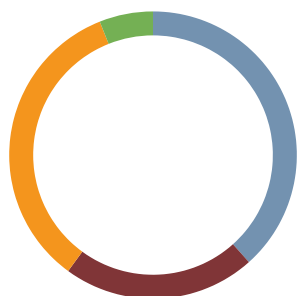


Frage: «Wie erfolgt die Bargeldversorgung bzw. der Bargeldrückschub in Ihrem Unternehmen?»
 Basis: Unternehmen, die Bargeld akzeptieren oder nutzen (1456 Unternehmen)
 Quelle: SNB

Grafik 10

ERWARTUNG RÜCKGANG LOKALE BARGELDINFRASTRUKTUR

Anteile in % der Basis



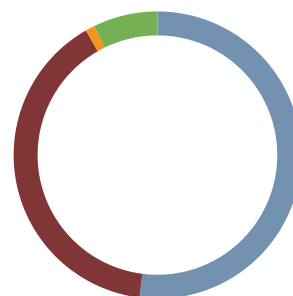
— Ja **38%**
 — unsicher **22%**
 — Nein **34%**
 — keine Angabe **6%**

Frage: «Erwarten Sie in den nächsten Jahren einen Rückgang der lokalen Bargeldinfrastruktur?»
 Basis: Unternehmen, welche die Banken oder die Schweizerische Post für die Bargeldversorgung oder den Bargeldrückschub verwenden (1258 Unternehmen)
 Quelle: SNB

Grafik 11

EINFLUSS RÜCKGANG LOKALE BARGELDINFRASTRUKTUR

Anteile in % der Basis



— negativen Einfluss **52%**
 — keinen Einfluss **40%**
 — positiven Einfluss **1%**
 — keine Angabe **7%**

Frage: «Welchen Einfluss hätte ein Rückgang der lokalen Bargeldinfrastruktur auf die Bargeldversorgung und den Bargeldrückschub Ihres Unternehmens?»
 Basis: Unternehmen, welche die Banken oder die Schweizerische Post für die Bargeldversorgung oder den Bargeldrückschub verwenden (1258 Unternehmen)
 Quelle: SNB

4.1 METHODISCHE HINWEISE

Definition der Grundgesamtheit und Ziehung der Stichprobe

Wenn alle Unternehmen des BUR mit gleicher Wahrscheinlichkeit gezogen worden wären, hätte die Stichprobe zu einem überwiegenden Teil aus sehr kleinen Unternehmen bestanden. Aus diesem Grund wurde die Grundgesamtheit so definiert, dass grosse Unternehmen (gemessen an der Anzahl Beschäftigten und Vollzeit-äquivalenten) stärker gewichtet wurden. Ausserdem wurden Kreditinstitute¹, die selbst Teil der Zahlungsinfrastruktur sind, sowie Unternehmen aus den besonderen NOGA²-Abschnitten T³ und U⁴ von Anfang an als Teil der Grundgesamtheit ausgenommen.

Aus der so definierten Grundgesamtheit wurde eine nach Sprachregion, NOGA-Abschnitt und Anzahl Mitarbeitenden geschichtete Zufallsstichprobe von rund 6200 Unternehmen aus dem BUR gezogen und zur Teilnahme an der Umfrage eingeladen. Dabei wurden gewisse Branchen sowie Unternehmen aus der italienischen Schweiz überrepräsentativ gezogen, um ausreichend grosse Beobachtungszahlen für diese Subpopulationen in der Stichprobe zu erhalten.

Gewichtung

Die Stichprobe sollte möglichst repräsentativ für die hier definierte Grundgesamtheit von Unternehmen sein. Um dies zu gewährleisten, wurde ein zellenbasiertes Gewichtungsverfahren verwendet, d. h., es wurden alle vollständig erhaltenen Fragebögen entlang der Dimensionen Sprachregion, NOGA-Abschnitt und Anzahl der Mitarbeitenden des Unternehmens gemäss ihrem Anteil in der definierten Grundgesamtheit gewichtet. Alle im Bericht aufgeführten Anteile, Summen und Beobachtungszahlen sind dementsprechend als gewichtete Statistiken zu verstehen.

¹ Die SNB und die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) waren ebenfalls nicht Gegenstand der Untersuchung.

² NOGA ist eine Methode zur Klassifizierung der Wirtschaftszweige und wurde vom Bundesamt für Statistik entwickelt. NOGA wurde in das Betriebs- und Unternehmensregister integriert. Vgl. [Bundesamt für Statistik](#).

³ Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt.

⁴ Extraterritoriale Organisationen und Körperschaften.

4.2 VERTEILUNG DER STICHPROBE NACH SCHICHTUNGSKRITERIEN

	Beschreibung	Anzahl	Anteil
Total			
Alle Unternehmen	Umfang der Stichprobe mit allen befragten Unternehmen	2183	100%
Sprachregion¹			
Deutschschweiz	Unternehmen mit Hauptsitz in der deutschsprachigen Schweiz	1575	72%
Westschweiz	Unternehmen mit Hauptsitz in der französischsprachigen Schweiz	508	23%
Italienische Schweiz	Unternehmen mit Hauptsitz in der italienischsprachigen Schweiz	100	5%
Unternehmensgrösse			
bis 2 Mitarbeitende	Unternehmen mit bis zu 2 Mitarbeitenden	807	37%
3 bis 9 Mitarbeitende	Unternehmen mit 3 bis 9 Mitarbeitenden	406	19%
10 bis 49 Mitarbeitende	Unternehmen mit 10 bis 49 Mitarbeitenden	316	14%
50 bis 249 Mitarbeitende	Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeitenden	252	12%
250 Mitarbeitende und mehr	Unternehmen mit 250 Mitarbeitenden und mehr	402	18%
Branchen			
Landwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	120	5%
Industrie	Bergbau/Energie- und Wasserversorgung/Abfallentsorgung	15	1%
	Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	231	11%
	Baugewerbe/Bau	168	8%
Handel	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen	277	13%
Verkehr	Verkehr und Lagerei	71	3%
Gastgewerbe	Gastgewerbe	99	5%
Kommunikation	Information und Kommunikation	85	4%
Finanzdienstleistungen	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	64	3%
Grundstückswesen	Grundstücks- und Wohnungswesen	48	2%
Sonstige Dienstleistungen	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	270	12%
	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	109	5%
	Sonstige Dienstleistungen	120	5%
Öffentliche Verwaltung	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	95	4%
Erziehung	Erziehung und Unterricht	79	4%
Gesundheitswesen	Gesundheits- und Sozialwesen	272	12%
Unterhaltung	Kunst, Unterhaltung und Erholung	60	3%

¹ Die sprachregionale Einteilung der Wohngemeinden orientiert sich an der jeweils am häufigsten gesprochenen Sprache gemäss Strukturhebung des BFS: [Statatlas Schweiz](#). Aus Gründen der Darstellung werden in diesem Bericht italienischsprachige Gemeinden ausserhalb des Kantons Tessin unter der Kategorie «italienische Schweiz» geführt.

Quelle: SNB

4.3 GLOSSAR

Andere Zahlkarten	Händlerkarten mit Zahlungsfunktion (z.B. von Tankstellen oder Einzelhandelsunternehmen) sowie Prepaid-karten, die nur bei einzelnen Händlern (z.B. Gutscheinkarten) oder nur beschränkt (Universität, Kantine, Waschmaschine u.Ä.) eingesetzt werden können.
Bargeldlogistik	Die Bargeldlogistik umfasst die Bargeldversorgung, den Bargeldrückschub sowie die Bargeldverarbeitung durch Unternehmen.
Bargeldversorgungs- und Bargeldrückschubkanal	Kanäle, über die sich Unternehmen mit Bargeld versorgen und ihr überschüssiges Bargeld wieder zurück-schieben. Beispiele hierfür sind die Banken, die Schweizerische Post und die Werttransporteure.
Bezahl-Apps	Bezahl-Apps stellen eine Form des mobilen Bezahls dar. Mittels Bezahl-Apps können zum einen Waren und Dienstleistungen erworben werden. Zum anderen ermöglichen sie, Geld an Privatpersonen zu versenden. Einer Transaktion mittels Bezahl-App liegt im Regelfall eine Überweisung (bei Kontoanbindung), eine Kreditkartenzahlung (bei Anbindung einer Kreditkarte) oder E-Geld (bei Verwendung einer Prepaid-App oder bei Anbindung einer Prepaidkarte) zugrunde.
Internetbezahlverfahren	Internetbezahlverfahren sind alle über das Internet erledigte Zahlungen, die nicht mittels spezifischer E-Banking-Anwendungen oder spezifischer Bezahl-App ausgelöst werden. Ein Beispiel hierfür ist PayPal.
Regelmässige Zahlungen	Als regelmässige Zahlungen gelten alle periodisch wiederkehrenden Zahlungen/Verpflichtungen wie z.B. Lohnzahlungen, monatlich anfallende Mieten und Nebenkosten, monatliche oder jährliche Versicherungs-prämien, monatliche oder zweimonatliche Telefon- oder Kreditkartenrechnungen, jährlich zu bezahlende Steuern, Monats- oder Jahresabonnemente, Rückzahlungen von Darlehen/Krediten.
Unregelmässige Zahlungen	Als unregelmässige Zahlungen gelten beispielsweise gelegentliche Einkäufe bei Lieferanten oder gewisse Ausgaben für Reparaturen.
Überweisung	Erledigung von Zahlungen per Internet oder am Schalter ohne Einzahlungsschein. Banken bieten für Überweisungen per Internet Online-Plattformen (E-Banking) und spezifische Apps (Mobile/M-Banking) an, auf denen ihre Kundschaft die Bankgeschäfte tätigen kann.
Werttransporteure	Die Werttransporteure führen Transporte von Wertgegenständen durch. Im vorliegenden Bericht sind Bargeldtransporte gemeint.
Zahlung auf Rechnung	Zur Zahlung auf Rechnung gehören im Rahmen dieses Berichts Zahlungen, welche mittels Einzahlungsschein (ESR), eBill oder Lastschriftverfahren getätigt werden.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Schweizerische Nationalbank
Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon +41 58 631 00 00

Auskunft

communications@snb.ch

Sprachen

Deutsch, Französisch, Italienisch
und Englisch

Gestaltung

Interbrand AG, Zürich

Satz

NeidhartSchön AG, Zürich

Herausgegeben

Im Februar 2022

ISSN 2813-1096 (Online-Ausgabe)

Verfügbarkeit

Die Publikationen der Schweizerischen
Nationalbank sind im Internet verfügbar
unter www.snb.ch, Publikationen.

Der Publikationskalender ist ersichtlich
unter www.snb.ch, Medien/Terminkalender.

Einige Publikationen sind auch gedruckt
erhältlich, als Einzelexemplar oder im
Abonnement:
Schweizerische Nationalbank, Bibliothek
Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon +41 58 631 11 50
E-Mail: library@snb.ch

Urheberrecht/Copyright ©

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) respektiert sämtliche
Rechte Dritter namentlich an urheberrechtlich schützba-
ren Werken (Informationen bzw. Daten, Formulierungen und
Darstellungen, soweit sie einen individuellen Charakter auf-
weisen).

Soweit einzelne SNB-Publikationen mit einem Copyright-
Vermerk versehen sind (© Schweizerische Nationalbank/
SNB, Zürich/Jahr o.Ä.), bedarf deren urheberrechtliche
Nutzung (Vervielfältigung, Nutzung via Internet usw.)
zu nicht kommerziellen Zwecken einer Quellenangabe.
Die urheberrechtliche Nutzung zu kommerziellen
Zwecken ist nur mit der ausdrücklichen Zustimmung
der SNB gestattet.

Allgemeine Informationen und Daten, die von der
SNB ohne Copyright-Vermerk veröffentlicht werden,
können auch ohne Quellenangabe genutzt werden.

Soweit Informationen und Daten ersichtlich aus
fremden Quellen stammen, sind Nutzer solcher
Informationen und Daten verpflichtet, allfällige
Urheberrechte daran zu respektieren und selbst
entsprechende Nutzungsbefugnisse bei diesen
fremden Quellen einzuholen.

Haftungsbeschränkung

Die SNB bietet keine Gewähr für die von ihr zur
Verfügung gestellten Informationen. Sie haftet
in keinem Fall für Verluste oder Schäden,
die wegen Benutzung der von ihr zur Verfügung
gestellten Informationen entstehen könnten.
Die Haftungsbeschränkung gilt insbesondere
für die Aktualität, Richtigkeit, Gültigkeit und
Verfügbarkeit der Informationen.

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern 2022